

Arnim, Ludwig Achim von: Der Graf im Pfluge (1806)

1 Ich verkünd euch neue Mehre,
2 Halt Frieden bei der Kann.
3 Zu Rom da saß ein Herre,
4 Ein Graf gar wohlgethan,
5 Der war von reicher Habe,
6 War mild und tugendhaft,
7 Wollt ziehen zum heiligen Grabe,
8 Nach Ehren und Ritterschaft.

9 Sein Frau erschrack der Mehre,
10 Sie blickt den Grafen an:
11 »gnad mir edler Herre,
12 Dazu mein ehelich Mann,
13 Mich nimmt Wunder sehre,
14 Was euch die Ritterschaft soll,
15 Habt ihr doch Gut und Ehre,
16 Und alles, was ihr wollt.«

17 Er sprach zu seiner Frauen:
18 »nun spar dich Gott gesund,
19 Alles will ich dir vertrauen,
20 Allhie zu dieser Stund.«
21 Also schied er von dannen,
22 Der edle Graf so hart,
23 Groß Kummer stand ihm zu handen,
24 Eins Königs Gefangner er ward.

25 Er mocht ihm nicht entfliehen,
26 Das war sein gröste Klag,
27 Im Pflug da must er ziehen,
28 Viel länger denn Jahr und Tag,
29 Erlitt viel Hunger, und schwere
30 Ward ihm die große Buß.

31 Der König reit vor ihm here,
32 Der Graf fiel ihm zu Fuß.

33 Der König sprach: »Mit nichten«
34 Sprach noch dem Grafen Hohn:
35 »es hilft dir doch kein Bitten,
36 Schwör ich bey meiner Kron;
37 Und fielest du alle Morgen,
38 Täglich auf deine Knie,
39 Du möchtest nicht ledig werden,
40 Denn deine Frau wär hie.«

41 Der Graf erschrack der Mehre,
42 Groß Leid er ihm gedacht:
43 »bring ich mein Frauen here,
44 So wird sie mir geschwächt,
45 Und soll ich hier noch bleiben,
46 So gilt es meinen Leib,
47 Darauf so will ich schreiben,
48 Will schicken nach meinem Weib.«

49 Einer der war an dem Hofe,
50 Der hat die Gefangen in Hut,
51 Dem übertrugs der Grafe,
52 Verhieß ihm Hab und Gut,
53 Ein Brief schreibt der behende,
54 Macht seiner Frauen klar,
55 Sein Kummer möcht niemand wenden,
56 Denn sie käm selber dar.

57 Der Bote zog ohne Trauern,
58 Wohl über das wilde Meer,
59 Zu Rom fand er die Frauen,
60 Den Brief den gab er ihr:
61 Den thät sie selber lesen,

62 Gar heimlich und gar bald,
63 Sie verstund ihres Herren Wesen,
64 Ihr Herz ward ihr gar kalt.

65 Ein Brief schrieb sie wieder weise
66 So gar behendiglich,
67 Wie sie nicht möchte reisen;
68 Es wär ja unmöglich,
69 Daß eine Frau möcht fahren
70 Wohl über das wilde Meer,
71 Kein Gut wollt sie nicht sparen,
72 An ihrem Grafen Herrn.

73 Der Bote thät sich eilen,
74 Wohl wieder heim ins Land,
75 Die Frau die stand in Leiden,
76 Gar wohl sie das empfand.
77 So gar in stiller Sache
78 Thät sie das alles gerne.
79 Sie ließ ein Kutten machen,
80 Sich eine Platte scheeren.

81 Die Frau konnt lesen und schreiben,
82 Und andre Kurzweil viel,
83 Sie konnte Harfen und Geigen,
84 Und ander Saitenspiel;
85 Da hing sie an ihr Seiten,
86 Harfen und Lauten gut,
87 Dem Boten that sie nachreiten,
88 Fuhr übers Meer voll Muth.

89 Sie zogen der Tage viele,
90 Die Frau gar wunnesam
91 Aufm Meere hub an zu spielen,
92 Jedermann da Wunder nahm.

93 Der Bot saß ihr gegenüber,
94 Den ihr der Graf geschickt,
95 Die Augen gingen ihr über,
96 Sie kannt ihn, er sie nicht.

97 Der Bote sprach mit Sinnen
98 Wohl zu dem Mönche sein:
99 »herr wollt ihr Gut gewinnen,
100 So ziehet mit mir heim,
101 Zu einem König reiche,
102 Der gibt euch reichen Sold;
103 Er läst euch Speise reichen,
104 Als lang ihr bleiben wollt.«

105 Der Bot ließ nicht davon,
106 Wie sehr der Mönch ihn bat.
107 Sie zogen mit einander,
108 Wohl an des Meers Gestad,
109 Sie zogen alle beide
110 Viel Berg und tiefe Thal,
111 Die Frau im Möncheskleide,
112 Wohl vor des Königs Saal.

113 Der König kam gegangen
114 Mit Rittern und Knechten viel,
115 Die Frau ward schön empfangen
116 Mit ihrem Saitenspiel,
117 Da schlug sie auf der Laute
118 Gar freudenreiche Wort,
119 Die Heiden sprachen all überlaute:
120 Nie hätten sies schöner gehört.

121 Der Mönch saß oben am Tische,
122 Sie hatten ihn lieb und werth,
123 Man gab ihm Wildpret und Fische,

124 Und was sein Herz begehrt;
125 Da sie das also sahe,
126 Dacht sie in ihrem Muth,
127 Da ihr so gütlich geschahe:
128 Mein Sach wird werden gut.

129 Da schlug sie auf der Harfe,
130 Und macht ein frisch Gesang,
131 Gar höflich und gar scharfe,
132 Daß hell der Pallast erklang,
133 Die Heiden musten springen,
134 Damit, da ward es Nacht,
135 Wohl unter denselben Dingen,
136 Ward dem Grafen die Botschaft bracht.

137 Dem Grafen kam die Mehre
138 Von seinem schönen Weib,
139 Wie sie nicht käm dahere,
140 Es wär ihr unmöglich;
141 Viel Schand wär unter den Heiden,
142 Sie käm in große Noth,
143 Der Graf der gedacht im Leide,
144 Nun muß ich leiden den Tod.

145 Die Frau war an dem Hofe,
146 Bis an den andern Tag,
147 Da sah sie nach dem Grafen,
148 Es war ihr gröste Klag,
149 Da ging sie an die Zinne,
150 Gar heimlich unermeldt,
151 Sie ward ihres Grafen inne,
152 Den Pflug zog er im Feld.

153 Wohl zu derselben Stunde,
154 Hob sie viel heiß zu weinen an,

155 Daß sie ihm nicht helfen konnte,
156 Wie sie gern hät gethan;
157 Sie war gar unverdrossen,
158 Sang schöner jeden Tag,
159 Vier Wochen war sie im Schlosse,
160 Eh sie da Urlaub nahm.

161 Der König wollte lohnen,
162 Den Mönch wollt lohnen wohl,
163 Ihn krönt mit goldner Krone,
164 Viel Gelds, ein Schüssel voll:
165 »nimm hin mein lieber Herre,
166 Last's euch verschmähen nicht.«
167 Der Mönch wehrt sich gar sehre:
168 »ist nicht meines Ordens Sitt!«

169 Der Mönch der sprach mit Sitten:
170 »ich will kein solchen Sold,
171 Ein Gab will ich erbitten,
172 Ist nicht um rothes Gold,
173 Und nicht um Edelgesteine,
174 Noch sonst um andern Rath,
175 Dort um den Menschen alleine,
176 Ders Feld umpflüget hat.«

177 Der König sprach mit Fuge:
178 »herr nehmt ihn in Gewalt.«
179 Man bracht den Grafen vom Pfluge,
180 Wohl vor den König bald,
181 Da sprach der König mit Treuen,
182 Und gab dem Grafen Rath:
183 »dank du dem Abentheurer,
184 Der dich erlöset hat.«

185 Die Frau stand an dem Meere,

186 Wohl an dem andern Tag,
187 Der Graf ließ nicht davone,
188 Wollt ziehen zum heiligen Grab,
189 Wiewohl er hät nicht mehre,
190 Weder Habe noch ander Gut,
191 Noch half ihm Gott der Herre,
192 Uebers Meer er fahren thut.

193 Der Grat kam heim gegangen,
194 Bestäubt und ärmiglich,
195 Es hat ihn schön empfangen,
196 Die Fraue säuberlich:
197 »ein Brief hab ich dir geschrieben
198 In Kummer und großer Noth,
199 Da bist du daheime blieben,
200 Du achttest nicht, ob ich todt.«

201 Die Frau die sprach mit Züchten:
202 »herr, das ist alles wahr;
203 Im Brief habt ihr geschrieben,
204 Von eurem Kummer gar,
205 Das lasset euch nicht reuen,
206 Traut lieber Herre mein,
207 Ich durft dem Boten nicht trauen,
208 Ich fürchtet der Ehren mein.«

209 Der Graf, der war daheime,
210 Bis an den andern Tag,
211 Sein Freund die kamen, ihn grüßen,
212 Sie führten der Fraue Klag,
213 Wie sie umzogen wäre,
214 So lange und so spät,
215 Bald hin und wieder heime,
216 Weiß niemand was sie schaffen hat.

217 Die Frau sprang auf gar schnelle,

218 Wohl von dem Tische drat,
219 Sie ging in ihre Kammer,
220 Sie legt die Kutte an,
221 Sie nahm in ihre Hände
222 Die Lauten und Harfen gut,
223 Recht wie sie hat gestanden
224 Vorm König wohlgemuth.

225 Sie trat hinein mit Schalle,
226 Wohl durch die Thür geschwind,
227 Sie thät sie grüßen alle,
228 Die da gesessen sind,
229 Der Graf erfreuet sich balde,
230 Da er sie wieder sah:
231 »das ist der Abentheurer,
232 Der mich erlöset hat!«

233 Da ward die Frau bald jehen:
234 »herr, das ist alles wahr,
235 Ihr habt mich wohl gesehen,
236 Vorm König, offenbar,
237 Der König der thät sprechen,
238 Wohl zu derselben Sach;
239 Du Gefangner und Gebundner,
240 Geh aus ohn Ungemach.«

241 Die Freund erschracken gar sehre,
242 War ihnen schwere Buß,
243 Sie standen auf von dem Tische,
244 Und fielen der Frauen zu Fuß,
245 Sie thäten sie fast bitten,
246 Daß sie ihnen das vergebe,
247 Also wird Fraun abgeschnitten,
248 Ihr Treu und auch ihr Ehr.